

Leff, Carol Skalnik: The Czech and Slovak Republics. Nation Versus State.

Westview Press, Boulder, Co.-Oxford 1997, 297 S. (Nations of the Modern World: Europe).

Dem trotz aller Krisenerscheinungen für viele überraschenden Zusammenbruch der kommunistischen Monopolherrschaft in der UdSSR und in den osteuropäischen

Ländern der Volksdemokratie wurde inzwischen eine stattliche Reihe von Studien gewidmet. Teils waren sie komparatistisch ausgerichtet, widmeten sich mehrheitlich aber den spezifischen Voraussetzungen, dem Ablauf der fast unblutig verlaufenen Revolution und den veränderten politischen und sozioökonomischen Entwicklungen in einzelnen Ländern. Der „Samtenen Revolution“ in der ČSSR und den Ursachen und Folgen der Auflösung der ČSFR zum Jahresbeginn 1993 ist die wohl als *textbook* für fortgeschrittene Studierende konzipierte Darstellung von Frau Leff gewidmet, die Politische Wissenschaften an der University of Illinois in Urbana-Champaign lehrt. Da die Verfasserin mit einer von der Kritik durchweg positiv beurteilten Monographie über die nationalen Konflikte in der Tschechoslowakei¹ bekannt wurde, durfte auch – im Gegensatz zu den nicht immer seriösen „Schnellschüssen“ anderer Autoren – in ihrem zweiten Buch eine gründliche Auseinandersetzung mit der von ihr abgehandelten Thematik vorausgesetzt werden; diese Erwartung wurde jedoch nicht ganz erfüllt.

Die Untersuchung ist gut und differenziert gegliedert, wobei besonders relevante Informationen zusätzlich in „Kästchen“ (*boxes*) herausgestellt werden; die Arbeitsergebnisse jedes der acht Kapitel und der gesamten Studie fanden in konzisen Zusammenfassungen einen Niederschlag, die von der beeindruckenden Fähigkeit Leffs zeugen, auch komplizierte Inhalte in wenigen Sätzen nachvollziehbar zu erläutern. Ärgerlich ist jedoch vor allem der Inhalt des ersten Viertels der Publikation: Nach einer für einen Außenstehenden völlig unzureichenden Einführung in die historischen, geopolitischen, sozialen und wirtschaftlichen Strukturen der späteren Tschechoslowakischen Republik wird hier der Versuch unternommen, im chronologischen Durchlauf die Schwierigkeiten zu erklären, aus Tschechen und Slowaken eine geeinte Nation mit einem gemeinsamen Staatsbewußtsein zu machen. Die – von ihr andernorts sehr differenziert abgehandelte – gesamte Problematik der Ersten Republik wird auf die unzureichende Integration der westlichen und der östlichen Staatshälfte und das Scheitern der „tschechoslowakischen“ Konzeption reduziert, ohne daß die Minderheitenfrage insgesamt oder die außenpolitischen Gegebenheiten größere Aufmerksamkeit erfahren. Karpato-Rußland bleibt völlig ausgeblendet; der Sudetendeutschen und der magyarischen Minderheit wird nur an wenigen Stellen gedacht, obschon gerade ihr Verhältnis zum „Staatsvolk“ gravierende Rückwirkungen auch auf die Beziehungen zwischen Tschechen und Slowaken hatte. Im spürbaren Bemühen, die Schilderung nicht mit Daten und Details zu überfrachten, verzichtet Leff häufig auf Informationen, die für das Verständnis der unterschiedlichen Erfahrungen von Tschechen und Slowaken im Zweiten Weltkrieg und für die andersartigen Voraussetzungen bei der Wiedererrichtung des gemeinsamen Staates nach 1945 benötigt werden. Der slowakische Anteil am Zustandekommen des „Prager Frühlings“, die Auswirkungen der 1969 gewährten Föderalisierung in der Slowakei, die unterschiedliche Härte der „Normalisierungsmaßnahmen“ in beiden Landesteilen oder die kleine Zahl von aktiven Slowaken in der Bürgerrechtsbewegung „Charta 77“ erfahren keine überzeugende Bewertung, die sich nicht selten in Gemeinplätzen und Platitüden erschöpft.

¹ National Conflict in Czechoslovakia: The Making and Remaking of a State, 1918–1987. Princeton 1988.

Mit dem Erreichen ihres eigentlichen Themenfeldes gewinnt die Arbeit an Substanz und Aussagekraft. In vier Unterkapiteln werden Verlauf und Folgen der „Samtenen Revolution“, die Hintergründe für die nationale Desintegration sowie der Einstellungswandel in der Bevölkerung zur Eigenstaatlichkeit, die Verhältnisse nach der Trennung und vor allem deren ökonomische und soziale Implikationen abgehandelt. Hauptsächlich gestützt auf Meldungen aus der internationalen, der tschechischen und der slowakischen Tagespresse, Regierungsverlautbarungen, Interviews der beteiligten Politiker, Analysen nationaler und weltweit operierender Wirtschaftsinstitute sowie auf Darstellungen mit ersten Ansätzen einer wissenschaftlich relevanten Bewertung kommt die Verfasserin mit gutem Urteilsvermögen zu überzeugenden, in sich schlüssigen Aussagen. Zwar sollten ihre Kriterien bei der charakterlichen oder politischen Bewertung der führenden Protagonisten genau so diskutiert werden wie manche ihrer Schlußfolgerungen, aber dieser eher systematisch aufgebaute Hauptteil ist methodisch sauber gearbeitet, inhaltsreich und erhält durch gelegentliche Vergleiche mit den Entwicklungen in anderen postkommunistischen Staaten eine zusätzliche Komponente.

Die den Band abschließenden zwei Kapitel über die internationalen Dimensionen der einschneidenden innenpolitischen Veränderungen gehen von den Konsequenzen aus, die der Verfall des sozialistischen Lagers, die Suche nach Sicherheit und der Um- und Abbau der Streitkräfte mit sich bringen, und schildern die Schwierigkeiten, die sich für die beiden jungen Staaten bei der Realisierung ihrer Ziele ergeben, in die Nato und die EG aufgenommen zu werden. Auch wenn dabei bloß der bei Jahresbeginn 1995 erreichte Stand referiert wird und sich die optimistischen Prognosen über die Konsolidierung und Demokratisierung der Gesellschaft, das Tempo und die Erfolge der Privatisierung, den erwarteten Wirtschaftsaufschwung sowie die Herausbildung verantwortungsbewußter, zu eigenverantwortlichem politischen Handeln fähiger Bürger nicht in dem erwarteten Ausmaß realisiert haben, so zeichnen sich diese durch aussagekräftige Zitate aufgelockerte Passagen durchgängig durch analytische Schärfe und Weitblick aus.

Trotz dieses positiven Verdikts lassen sich einige Kritikpunkte nicht verschweigen. Die Auswahlbibliographie enthält gerade zwölf Titel; Leff verweist ihre zusätzliche Informationen suchenden Leser auf die *home pages* der Regierungen der Tschechischen und der Slowakischen Republik im Internet. Besonders im Einleitungsteil, aber auch im Anmerkungsapparat wird deutlich, daß mit wenigen Ausnahmen nur englischsprachige Literatur verwendet und die nicht auf Englisch publizierten Forschungsergebnisse nicht rezipiert wurden. Die fünf Karten sind mit einer Ausnahme (S. 127) ebenso unzureichend wie die „Chronologie“ mit neun Einträgen. Das Buch bietet zweifelsohne für Studierende an englischsprachigen Universitäten, die über Vorkenntnisse verfügen, eine brauchbare Lektüre, im Hauptteil durchaus differenzierte und kenntnisreiche Darstellung der Thematik, aber eine umfassende, den gewohnten wissenschaftlichen Standards genügende Auseinandersetzung mit dem Phänomen des Scheiterns der tschechoslowakischen Staatsidee und des Auseinanderbrechens der Tschechoslowakei ist es sicher nicht.